

Das Thema Sport passt auch in die südostasien

Liebe Leserinnen und Leser,

fast 20 Jahre habe ich gebraucht, um die Mitstreiter/innen in der Redaktion davon zu überzeugen, dass auch das Thema Sport in das Konzept der **südostasien** passt. Es hat genauso mit Globalisierung, politischen Ungleichgewichten oder Menschenrechtsfragen zu tun, wie jedes andere Thema. Sport und Südostasien fallen einem selten zusammen ein, da sie in den westlichen Medien kaum abgedeckt werden. Im Zentrum des Welt-Sportinteresses steht Südostasien nur einmal im Jahr: Wenn der Formel-1-Zirkus im malaysischen Sepang zu Gast ist und bei RTL stundenlang sinniert wird, welche Reifen bei tropischer Schwüle oder Gewittern am besten greifen.

Dabei hat Sport Tradition in Südostasien. Allgemein verbindet man Asien mit Kampfsportarten: Aus Japan kennen wir Karate und Judo, aus China Kung-Fu. **Antonius Lorenz** berichtet über chinesische Kampfsportarten in Indonesien. Die südostasiatischen Kampfsportarten, wie das indonesische *Pencak Silak*, das philippinische *Arnis* oder das Thaiboxen, sind bei uns weniger bekannt, aber im eigenen kulturellen Umfeld ebenso prägend: **Manuel Schmitz**, **Hiltrud Cordes** sowie **Soe Moe Oo** und **Khin MyoYu** stellen sie in ihren Beiträgen vor. Weltweit bekannte Sportarten, wie Badminton, das bei den olympischen Spielen in Barcelona 1992 als Disziplin aufgenommen wurde und Indonesien erstmals olympische Medallien bescherte, oder das in Malaysia besonders populäre Hockey zeigen die Potentiale von Sportarten, die nicht nur für den Leistungssport stehen. So ist im dichtbesiedelten indonesischen Kampung die einzige freie Fläche häufig der Badmintonplatz. Der Buchauszug von **Marie Blechmann-Ant-**

weiler zeichnet dazu ein anschauliches Bild.

Im sozialen Leben Südostasiens spielt Sport eine wichtige Rolle. Häufig wird jedoch Sport in den Medien, vor allem im Fernsehen, verfolgt. Fußball ist in den meisten Ländern Südostasiens die Sportart Nummer eins. Nicht etwa die eigene nationale Meisterschaft ist dabei von Bedeutung, sondern die großen europäischen Ligen. **Warsito Ellwein** beschreibt in der Geschichte über den Fußballplatz in seinem javanischen Dorf das abnehmende Interesse am eigenen lokalen Sportgeschehen und die Hinwendung zur internationalen Fußballwelt. Auch in den Philippinen, wo Basketball überaus populär ist, wird weniger auf die eigene nationale Liga geachtet als auf die US-amerikanische NBA. Highlights sind natürlich die Fußballweltmeisterschaften, die 2002 erstmalig in Asien ausgetragen wurden. Für umgerechnet zehn Millionen Euro hatte damals der private indonesische Fernsehsender *RCTI* die Übertragungsrechte bei *ISL Worldwide* erworben, dem Medienkonzern, der zusammen mit *Kirch Media* das Monopol an diesen Rechten besaß. **Hans-Bernd Zöllner** zeigt am Beispiel von Burma und des Sportmagazins *First Eleven* die enge Verflechtung von Sport, Wirtschaft und Politik und Medien.

Da die südostasiatischen Staaten zumeist wenig bei Weltmeisterschaften oder Olympischen Spielen auffallen, sind die *Southeastasia-Games* ein prestigeträchtiger Rahmen, um etwas für die nationale Reputation zu tun. Während Vietnam mit dem Gewinn von 158 Goldmedaillen den ersten Rang bei den *SEA-Games* 2003 im eigenen Land feierte, allerdings später auch mit einem massi-

ven Doping-Problem konfrontiert wurde, bezeichnete die indonesische Präsidentin Megawati Soekarnoputri den dritten Platz für das bevölkerungsreichste Land Südostasiens als nationale Schande. Auch in Singapur war man über die schlechte Medallienausbeute so empört, dass jetzt eine Elite-Sportschule in Planung ist.

Sport in der globalisierten Welt definiert sich nicht nur über die Medien und dem Bestreben nach internationaler Anerkennung, sondern auch über die verlängerten Werkbänke. Deutlich zeigt **Malte Fischer** auf, dass der eigentliche Wettkampf zwischen den Sportartikelfirmen stattfindet, für die Südostasien ein wichtiger Produktionsstandort ist und in denen die Menschenwürde der Arbeitenden häufig mit Füßen getreten wird. Ebenso wie der Skisport Umweltschäden in den europäischen Alpen verursacht hat, weisen Sportstätten auch in Südostasien ökologische Folgeschäden auf: Der Formel-1-Parcours von Sepang ist von tropischen Wäldern umgeben, von denen einige für das Massenspektakel weichen musste. Am Beissspiel des Elitesports Golf beschreibt **Gudrun Witte** Folgen für Mensch und Natur.

Gucken Sie, liebe Leser/innen die EURO 2004? Ich tue es, und die Thais und die Indonesier auch!!!

Für die Redaktion
die Sportsfreundin

Harriet Ellwein